

D. London, 8. Aug. (Fig. Drahtbericht.) Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 29. Juli 1780 000 oder 68 650 weniger als in der gleichen Woche des Vorjahres.

Die deutsche Wirtschaft ohne Oberschlesien.

In einem Artikel in Nr. 362 des Wiesbadener Tagblatts vom 6. August war versucht worden, noch einmal kurz den Nachweis zusammenzufassen, daß die oberschlesische Industrie ohne den Zusammenhang mit Deutschland nicht lebensfähig bleiben kann. Heute soll die andere Tatsache kurz beleuchtet werden, daß ebenjowenig die deutsche Wirtschaft lebendig erhalten werden oder gar zu neuem Aufstieg geführt werden kann, wenn das Band zwischen ihr und dem oberschlesischen Teil zerrissen werden soll.

Kohle und Eisen sind die beiden Grundlagen jedes großindustriellen Lebens und Schaffens. Eine Sicherheit für die Großindustrie, ständig und regelmäßig die erforderlichen Mengen und verwendbaren Sorten zu erhalten, besteht nur dann, wenn sie ihren Bedarf an Kohle und Eisen im eigenen Lande decken und bei den inländischen Gruben und Hütten auf Berücksichtigung ihrer Sonderbedürfnisse rechnen kann. Das gilt für den einzelnen großindustriellen Betrieb, es gilt noch mehr für ein großindustriell orientiertes Land. Denn für ein solches Land hängt von der Sicherheit der Versorgung seiner Industrie mit Kohle und Eisen weit mehr als nur der Bestand seiner Industrie, hängt die Gestaltung seiner Handelsbilanz, hängt das wirtschaftliche Schicksal seines ganzen Volkes ab. Deutschland hatte bis zum Ende des Krieges eine allen Anforderungen entsprechende, für alle Zukunft gesicherte Kohlen- und Eisendosis. Diese ermöglichte und verursachte den Aufbau seiner Industrie, sie veränderte im Laufe der Jahre den Grundcharakter der deutschen Wirtschaft, die aus einer agrarischen zu einer heute ganz überwiegend industriell gerichteten geworden ist. Durch den Verlust Lothringens, die zeitweise Abtrennung des Saarreviers und das Ausschelden Luxemburgs aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ist diese Basis bereits derart geschwächt, daß die Grundlagen der industriellen Weiterentwicklung Deutschlands schon schwer erschüttert sind.

Ins Herz getroffen aber würde Deutschland, wenn es auch die Steinkohlenförderung und die Eisenerzeugung Oberschlesiens verlieren sollte. Die deutsche Steinkohlenförderung des Jahres 1920 einschließlich Oberschlesiens betrug nach Abzug des Bechelsfortverbrauches usw. 116,1 Millionen Tonnen. Hiervon sind auf Grund des Spa-Abkommens an die Entente zu liefern 24 Millionen Tonnen, so daß zur Verfügung Deutschlands blieben 92,1 Mill. Tonnen. Oberschlesien hatte 1920 eine Förderung von 31,8 Mill. Tonnen, von denen nach Abzug der vertraglichen Lieferungen an Polen, Österreich, Ungarn, Danzig und Memel und des Selbstverbrauches 18,2 Millionen zur Verfügung Deutschlands blieben. Diese 18,2 Millionen Tonnen würden wegfallen, wenn Oberschlesien an Polen käme, so daß Deutschland nur noch 73,9 Millionen Tonnen zur Verfügung hätte. Nun war der Steinkohlenverbrauch Deutschlands innerhalb seiner gegenwärtigen Grenzen im Jahre 1913 nach den üblichen Abzügen für den Selbstverbrauch der Zechen, ohne den Verbrauch Oberschlesiens, der sich auf 10,1 Millionen Tonnen belief, 115,1 Millionen Tonnen. Dieses soll, das angesichts der erheblichen Verschlechterung der Qualität den heutigen Bedarf bei weitem nicht deckt, steht einem Haben gegenüber von nur 73,9 Millionen Tonnen, so daß sich ein Fehlbetrag von 41,2 Millionen Tonnen ergibt. Auch die Zuhilfenahme der Braunkohle läßt noch einen Fehlbetrag von rund 40 Millionen Tonnen ungedeckt. Nicht minder verhängnisvoll würde sich die Lage bei dem Eisen gestalten. Die Eisendosis Deutschlands würde durch den Verlust der Hüttenreviere in Lothringen, an der Saar und in Oberschlesien um 7,4 Millionen Tonnen, das ist ein Drittel ihres früheren Bestandes, verschlechtert werden.

Diese Verminderung wäre erheblich höher als der bisherige deutsche Ausfuhrüberschuß, mit anderen Worten, auf dem Gebiet seiner bisher wichtigsten Ausfuhr würde Deutschland Importland werden. Ebenso auf dem Gebiet der überaus wichtigen, ganz auf Oberschlesien gestellten Zinkproduktion.

Nicht minder ausschlaggebend ist die Bedeutung Oberschlesiens als Absatzgebiet Deutschlands. Bisher konnten die deutschen Erzeugnisse nach Oberschlesien um den deutschen Zoll billiger geliefert werden als die gleichen Erzeugnisse des Auslandes. Dieser Vorsprung würde wegfallen, wenn Oberschlesien zum polnischen Wirtschaftskörper gehörte, und ferner würde der deutsche Export beeinflusst werden durch die Haltung der polnischen Wirtschaftspolitik gegenüber Deutschland. Der Export deutscher Waren würde ferner außerordentlich erschwert durch die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse in einem polnischen Oberschlesien. Die deutschen Lieferanten könnten sich hier nicht auf Kredite einlassen, und ihre Forderungen nach Sicherheiten würden weiter auf die Ausfuhr drücken. Der mit Gewißheit zu erwartende Rückgang der oberschlesischen Industrie unter polnischer Herrschaft brächte schließlich für Deutschland den völligen oder doch teilweise Verlust eines seiner bisher fruchtigsten Abnehmer überhaupt. Eine Zusammenstellung der wichtigsten Warenmengen und Werte, die im Jahre 1913 nach Oberschlesien gingen, führt zu ganz gewaltigen Ziffern, die in der Summierung den Betrag von 4,8 Milliarden erreichten! Dieser gewaltige Absatz, diese Möglichkeit der Arbeit und des Verdienstes für Hunderttausende deutscher Arbeiter müßte verfallen, wenn Oberschlesien an Polen fiel.

Deutschland verlor einen großen Teil seiner Kohlenbasis, einen erheblichen Teil seiner Eisendosis, den überwiegenden Teil seiner Zinkproduktion. Es würde für seine wichtigsten industriellen Rohstoffe aus einem Ausfuhrland zu einem Einfuhrland. Gleichzeitig ginge ihm eines seiner wertvollsten inländischen Absatzgebiete verloren. Eine derartige Verschlebung der Grundlagen seiner Existenz könnte Deutschland nicht ertragen. Es muß heute, schon um sich selbst zu erhalten, noch viel mehr exportieren als vor dem Kriege. Dazu soll und will es seine finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag erfüllen. Verliert Deutschland die oberschlesische Industrie, so kann es weder die Reparationsleistungen aus dem Friedensvertrag noch die Ernährung seiner Bevölkerung vollbringen!

Richter gegen den Reichsjustizminister.

Br. Halle, 8. Aug. (Ela. Drahtbericht.) Gegen den Erlass des Reichsjustizministers, der eine Prüfung sämtlicher Buchhaltungsberichte der Soabergwerke anordnet, haben die holländischen Richter in einer Entschliessung Stellung genommen. Der Erlass stelle einen Angriff auf die deutsche Rechtsprechung dar, der geeignet sei, die Achtung vor dem Gesetz zu untergraben, die Wiederherstellung der Staatsautorität zu erschweren und ordnungsfeindliche Elemente zu gewalttätigem Vorgehen aufzumuntern.

Der Mörder Tisza verhaftet.

Br. Hamburg, 8. Aug. (Ela. Drahtbericht.) Der Mörder des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza, der frühere Offizier Esterházy, ist gestern in Hamburg ermittelt und verhaftet worden. Er war hier in einer Automobilwerkstatt beschäftigt und führte einen umfangreichen Briefwechsel nach Budapest und Wien. Als er Briefe vom Postamt abholen wollte, wurde er verhaftet.

Der Landarbeiterstreik in Schwerin beigelegt.

W.T.B. Schwerin, 8. Aug. Die Pressestelle des Medlenburg-Schweriner Ministeriums berichtet: Das Staatsministerium Schwerins beraumte auf den 5. August abends eine Sitzung mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an, worin eine Einigung im Landarbeiterstreik herbeigeführt wurde. Es wurden Vereinbarungen über Lohnzulagen getroffen, die vom 1. August ab gelten. Ferner bietet der Landbund keine Vermittlung an, um die ausgeprochenen Forderungen in angemessenen Fällen wieder rückgängig zu machen, oder um zu verhindern, daß die gekündigten Arbeiter anderweitig untergebracht werden.

„Es ist aussichtslos, da noch versöhnen zu wollen“, sagte sie zu ihrem Mann. „Die Riesebrach hat alle so verkehrt, daß sie die arme Britta in Karolinenruhe ja geradezu hasst. Der beste und einzige Ausweg für Britta bleibt die Scheidung!“

„Dah — damit wäre ihr Leben erst recht zerstört. Sie ist geschaffen zu lieben und geliebt zu werden!“ Gewiß! Aber laß sie doch nur erst frei sein! Darnach weiß ich schon einen, der sie auf Händen durchs Leben trägt, und dann finge ihr Glück erst an!“

Herr von Erkel schüttelte den Kopf. „Ich glaube, Liebste, du schädest Britta nicht richtig ein!“

Baron Sternbach hatte sich entschlossen, in Mahrenberg zu bleiben. Er male ein großes Bild, hieß es. Nur zu Melanie Erkel hatte er sich ausgesprochen.

„Ich kann Frau Britta nicht sich selbst überlassen! In der Lage, in der sie sich befindet, kann sie plötzlich einer stinkenden oder helfenden Fremdenhand bedürfen. Dann will ich wenigstens in der Nähe sein!“

Am Tag nach Herrn und Frau von Erfels Abreise machte sich Britta gegen Abend auf den Weg zu Frau Wasenko, deren Geburtstag morgen war, aus welchem Anlaß sie ihr ein Kettlein mit dem Emaillebildchen der kleinen Grete bringen wollte.

Wie immer, wenn Britta durch die Arbeiterkolonie ging, grüßte man sie von allen Seiten mit großer Herzlichkeit. Kinder liefen ihr zu, Frauen sprachen sie an und trugen ihr kleine Anliegen vor, die Männer blühten ihr respektvoll und bewundernd nach.

Für diese Leute war sie viel mehr als bloß die Frau des Fabrikherrn. Eine gütige hilfreiche Schwester war sie ihnen, die in ihrer Mitte groß geworden war und sich dessen nicht schämte.

Die andere, Hertha von Riesebrach — „der schwarze Satan“, wie sie die Leute insgeheim nannten, haßten sie. Für Britta aber waren sie durchs Feuer gegangen.

Und das empfand Britta instinktiv mit dankbarer Nührung: Sie haben mich lieb! Hier wenigstens haben sie mich lieb!

Frauen als Schöffen und Geschworene.

Br. Berlin, 8. Aug. (Ela. Drahtbericht.) Entschieden der Entschliessung des Reichstages vom 8. März ist ihm der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, der den allgemeinen Zugang der Frauen zum Schöffen- und Geschworenendienst regelt, und zwar im gleichen Umfang wie den Männern. Der Entwurf geht also weiter, wie den Anfang 1920 veröffentlichten Entwurf, die den Frauen die Mitwirkung nur bei gewissen Arten von Straftaten zugelassen wollten. Der Reichsrat hat dem Entwurf seine Zustimmung erteilt. Er begründet seine Ablehnung damit, daß nach Art. 109 der Reichsverfassung Männer und Frauen grundsätzlich denselben Anspruch auf Zulassung haben, daß nach Art. 125 jedoch diese Zulassung nur bei entsprechender Befähigung eintreten sollte. Verschiedene Umstände lassen jedoch nach Ansicht des Reichstages die Frauen als Schöffen- und Geschworenen ungeeignet oder doch minder geeignet erscheinen. Die Frau sei kraft ihrer natürlichen Eigenschaften in weit höherem Maße als der Mann geistlichem Einflüssen unterworfen. Kraft ihrer physischen Eigenschaften finde sich die Frau zu bestimmten Zeiten infolge besonderer Umstände in einem Zustand verminderter körperlicher Leistungsfähigkeit und erhöhter Reizbarkeit. Abgesehen von den besonderen Umständen sei die Frau vielfach körperlich den Anforderungen längerer, sich über den ganzen Tag, häufig auch mehrere Tage und Wochen erstreckender Hauptverhandlungen nicht gewachsen. Die Frau habe an Entscheidungsfähigkeit und der Kraft zu energischem Durchgreifen vielfach Mangel, der Mann zureichend. Das berge die Gefahr einer heute besonders bedenklichen Verwässerung der Strafrechtsprechung. Die Achtung vor den Gerichten würde sinken, da die Urteile zu laßen. Endlich sei auch zu befürchten, daß die Urteile auf große Schwierigkeiten stoßen werde. Gerade die Berufsleute, nämlich die guten Hausfrauen, Mütter und im Berufsleben stehenden Frauen würden von dem dem Mann (im Gegensatz zu den Männern) im Entwurf vorgesehenen Ablehnungsrecht überwiegend Gebrauch machen. Aus denselben Gründen wende sich der Reichsrat auch gegen eine teilweise Zulassung der Frauen etwa bei der Aburteilung von Frauen oder bei Jugendgerichten. Der praktische Durchführung einer teilweisen Zulassung würden sich erhebliche technische Bedenken entgegenstellen.

Einfuhr von Mais und anderen Futtermitteln.

W.T.B. Berlin, 8. Aug. Die preussische Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei brachte einen Antrag ein, das Staatsministerium zu ersuchen, angesichts der bevorstehenden schweren Winter in Kartoffeln, Getreide und anderen Futtermitteln die in Deutschland zu erntenden Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung freizumachen, um insbesondere den landwirtschaftlichen Brennereten das Brennen von Mais zu ermöglichen.

Die Aussperrung in der braunschweigischen Metallindustrie.

Dr. Braunschweig, 8. Aug. Von der heute beginnenden Aussperrung in der braunschweigischen Metallindustrie werden 15—20 000 Arbeitskräfte betroffen.

Frankreich und der Vatikan.

W.T.B. Paris, 8. Aug. Der päpstliche Nuntius für Frankreich, Ceretti, überreichte heute vormittags im Schloß Rambouillet dem Präsidenten Millerand sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache wies der Nuntius auf die historische Bedeutung dieses Tages hin, an dem in aller Form die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan wieder aufgenommen würden. Er betonte das besondere Wohlwollen, von dem der Papst gegenüber Frankreich erfüllt gewesen sei und sprach die Überzeugung aus, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen für beide Seiten große Vorteile mit sich bringen werde. Präsident Millerand bekräftigte in seiner Antwort die Bedeutung dieses Tages unter den gegenwärtigen Umständen. Der Beschluß des französischen Parlaments, Kirche und Staat zu trennen, durch den ein freierwilliger Zustand geschaffen worden sei und durch den es der Regierung ermöglicht worden sei, mit den kirchlichen Behörden höfliche, achtungs- und vertrauensvolle Beziehungen zu unterhalten, empfinde durch diesen Tag seinen wahren Sinn. Unter diesem neuen Regime tönt die öffentliche Gewalt, wie unter dem alten, mit dem heiligen Stuhl überall zusammenarbeiten, wo die Interessen Frankreichs und der katholischen Kirche einander begegnen. Er trauete sich, daß der heilige Vater gütliche Beziehungen erwarte von den neuen Beziehungen zwischen der geistlichen Weltmacht des Apostolischen Stuhls und einem moralischen Weltmacht des Apostolischen Stuhls und einem moralischen Weltmacht des Apostolischen Stuhls und einem moralischen Weltmacht des Apostolischen Stuhls unter den Menschen und des Friedens zwischen den Völkern ergeben sei.

Im Vorübergehen trat sie auf einen Augenblick bei Werkmeister Schattel ein, dem sie damals das verlegte Hündchen in Pflege gegeben. Sie hatte das Tierchen, das sich völlig erholt hatte, lieb gewonnen und suchte es häufig auch in Begleitung Freds und Brittas auf.

Da sich nie jemand um den Hund gemeldet hatte, man daher auch seinen Namen nicht wußte, taufte sie es „Piddy“ und betrachtete es als ihr Eigentum.

Das Tier, ein allerliebster Seidenpinscher mit langem Haar, hing sehr an Britta und den Kindern, die ihm oft kleine Lederbissen brachten, und sprang ihnen immer schon von weitem fröhlich bellend entgegen. Britta hatte es gerne ganz zu sich genommen, aber als sie diese Absicht einmal ausgesprochen, erklärte ihre Schwiegermutter sehr bestimmt, daß sie Hunde durchaus nicht leiden könne und sich ausbitte, keinen solchen Störenfried in ihr Haus zu bringen.

Heute kam Britta seit langer Zeit wieder einmal ohne die Kinder zu Schattel. Der Werkmeister erzählte ihr seiner Gewohnheit gemäß allerlei aus der Fabrik und seinem einfachen Leben, während sie auf seiner Hausbank saß und Piddy, die es sich auf ihrem Schoß bequem gemacht hatte, liebte.

Plötzlich sagte Schattel, der über sechzig Jahre alt war, zu den ältesten Arbeitern der Fabrik gehörte und sich daher zuweilen ein freieres Wort erlaubte, er kummert: „Nichts für ungut, gnädige Frau, aber Sie sollen ein schärferes Auge auf den Herrn haben! Er steht schlecht aus in der letzten Zeit und ist auch sonst gar nimmer der alte. Die Leute klagen alle über ihn. Er war früher immer gütig und hat sich um jeden einzelnen in der Fabrik bekümmert. Jetzt, wenn ihm einer mit etwas kommt, hört er kaum hin, wird barsch und ungerecht und überläßt alles den Beamten. Das tut kein Gut bei einem so großen Unternehmen, sage ich Ihnen! Es gibt allemal Unzufriedene, die das nachher ausnützen gegen ihn!“

(Fortsetzung folgt.)

(Bl. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

Britta erschien nicht zum Abendessen, sondern ließ sich mit Kopfschmerzen entschuldigen.

Sie saß oben im dunklen Wohnzimmer und starrte trostlos in die Finsternis. Gab es wirklich keinen Ausweg aus dieser quälenden und schmerzhaften Lage? Es war ja unmöglich, daß sie in Karolinenruhe blieb jetzt nach allem, was geschah... neben dieser Frau, die sie haßte und verachtete! Unmöglich, ruhig zusehen, wie die beiden einander gut waren...

Und doch — wenn sie ging, welchen Grund anführen? Die Wahrheit?

Unmöglich! Hertha von Riesebrach würde sofort erraten, daß nur gekränkte und verschämte Liebe sie hinwegtrieb, was immer sonst sie auch anführen mochte.

Britta sah im Geist ordentlich die kalten schwarzen Augen in unbarmherzigem Spott auf sich gerichtet, während Herthas rote Lippen grausam den Schleier von den Dingen zogen.

„Du bist eifersüchtig? Du liebst ihn also selber, obwohl er sich nichts aus dir macht?“

Sie schauderte. Nein — nie durfte das geschehen! Es hieß ausharren und warten. Warten, bis er selber den Mut fand, das erlösende Wort zu sprechen...

XV.

Der Herbst war ins Land gezogen und mit ihm lief Herr von Erkel Urlaub ab. Er hatte keine Gelegenheit mehr gefunden mit Heider über Britta zu sprechen, denn Heider machte sich für alle Welt unsichtbar. Er verkehrte ausschließlich nur mehr mit seiner Cousine, die ihn täglich aus der Fabrik abholte und weite Ausflüge mit ihm unternahm, so daß die Arbeiter bereits darüber zischelten.

Frau von Erkel nahm die Dinge philosophisch.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Stoss Nachf.

Inh.:
Max Helfferich
Taunusstr. 2

Große Möbiliar- Versteigerung.

Morgen Mittwoch, 10. August

um 9 1/2 Uhr beginnend (durchgehend ohne Pause)
versteigern wir in unserem Versteigerungslokale

3 Stiftstraße 3

aufolge Auftrags nachverzeichnetes sehr gut er-
haltenes Mobiliar:

1. ein Kissen-Schlafzimmer mit Stüßigem Spiegel-
schrank, 1a Qualität;
2. ein weiches Kinder-Schlafzimmer mit Einlagen;
3. ein hochartiges Herrenzimmer mit Klubschloß;
4. ein praktischer Salon mit Bronzebeschlag;
5. eine weiße moderne Küche;
6. ein Kissen-Schlafzimmer mit St. Spiegel-Schrank;

ferner kommen zum Ausgebot: Teppiche, 1 Bücher-
schrank, 1 Kissen-Spiegel-Schrank, 1 u. 2 Stühle
Kleider-Schrank, 1 Kissen-Schrank mit Marmor-
platte, Nachtschrank mit Marmorplatte, vierfüßige
Kaffeetisch, 1 u. 2 Bauernstühle, Sofa, Chaiselongue,
einzelne Stühle, 1 fast neue Singer-Nähmaschine
mit Kinderschlüssel, 6 große Stühle, 2 große weiße
Handtücher, Serviertische, 2 große weiße Tische,
2 Niedermeier-Stühle, ca. 10 Blatt K. Hms, ein
Gobelin, 2 Stoffeisen, Treppendeckel, Deckbrett
und Kissen, Bett- und andere Bilder, mehr egal-
und einzelne Betten, 1 weißer u. 1 schwarzer
Küchenherd, Balkonvoranker, 1 Partie Garten-
möbel, 1 Kissen-Schrank, 1 Kissen-Schrank, eine alte
Meistertrage u. sonstige Gegenstände, Bettzeug, Gold-
u. Silbergeschmück, Schmuckstücke, Gas- u. elektrische
Kücher, Kissen- und Hausgeräte, Koffer, Schließ-
schloß u. vieles hier nicht genanntes
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Adolf Messer

und

Carl Rannenberg jr.

Auktionatoren und Taxatoren

3 Stiftstraße 3 Telefon 3741

Benützung zu jeder Zeit.

Größtes und vornehmstes Lokal am Platz.

Für die Einkochzeit

Einkoch-Apparate

im Vollbad verzinkt, mit Einsatz, 6 Federn
und Thermometer

68⁵⁰

Einkoch-Gläser

mit Deckel u. Ring, alle Größen, eng u. weit.

Gummi-Ringe

in Friedensqualität.

Einmach-Hafen

zum Zubinden.

Pergament-Papier.

Stopfenkrüge

aus braunem Steinzeug.

Einmach-Töpfe

in allen Größen.

K172

Blumenthal.

Günstigste Einkaufsstelle
für

Trikotagen en gros

J. Chanachowicz

Mittelstraße 6 :: Wiesbaden :: Telefon 4791.

Flora-Palast

Stiftstr. 18

Abends 7 1/2 Uhr:

Stiftstr. 18

Abends 7 1/2 Uhr:

Das Haus der
vornehmen Welt.

Pächter gesucht.

Für unsere Fabrikkanfine
bei einer Belegschaft von
ca. 300 Mann tüchtiger/ge-
eigneter u. kaufmännischer
Bewerber.
Es kommen nur solche Bewerber
in Betracht, die in der Führung
von Fabrik-Kanfinen große Er-
fahrung besitzen und dies durch
Referenzen belegen können.
Stellungen u. größ. Ländereien
f. Gemüsebau vorhanden. Erw. ige
Bewerber belieben sich schrift-
lich oder mündlich an die unter-
zeichnete Firma zu wenden. 768
Hedderheller Kupferwerk
Werk Gustavsburg bei Mainz.

Sprudelit

Selters in fester Form!

Labetrunk für Touristen und Patienten.
Praktisch für die Reise. In allen einschl.
Geschäften erhältlich. Preis 1.50 Mk. für
6 Glas reichend. Vertreter gesucht. Allein-
Hersteller: Chemische Industrie Dr. H.
Pohl. Zentrale: Biebrich. Tel. 488.

Felsenkeller - Bier

Original Brauerer-Füllung
bringe Ihnen auf Wunsch ins Haus.

Willi Becker, Wiesbaden
Tel. 3335. Bierhandlung. Gubenstr. 2.

Kurhaus Hofheim i. Taunus

1/2 Bahnst. von Frankfurt a. M. Sommer-
kur für Erholungsbedürftige und nervös
Erschöpfte. Mäßige Preise. Prospekte durch
Dr. Schultze-Kahleiss. F116

Billige Möbel-Offerte

Wegen Aufgabe des Ladens Schwalbacher Str. 57
verlaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen Schlaf-
tische, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen, sowie jedes
einzelne Möbel, Matratzen und Polstermöbel.
Schwalb. Str. 57. Aut. Rauer, Schreiner. Doh. Str. 49

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Beleuchtungskörper / Heiz- u. Koch-Apparate.
M. Commichau, Schwalbacher Straße 44.
Telephon 1980.

HUNDE-SEIFE

Eigenes Fabrikat. Großes Stück Mark 5.—
Hunde-Kämme, Bürst., Flohpulver etc.
HUNDE-KUCHEN
Phoskal etc. zur Aufzucht der Hunde.
Vorbeugungsmittel geg. Staupe usw.
Broschüren gratis.

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.



Schulranzen und Schulmappen.

A. Letschert
10 Faulbrunnenstr. 10

Matratzen
werden von 60 Sprung-
rahmen von 80 Mt. an
aufgearbeitet. Off. unter
2. 846 an den Tagbl.-Bl.

Kammer- Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Die Bettelgräfin

Der Roman eines
stolzen Mädchens in
4 Akten mit

MIA MAY.

„Unikum“.

Lustspiel in 3 Akten.

Kleine Eintrittspreise:
1.50 bis 3.75 Mk.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle werden
auch nach Maß unter Garantie für
guten Sitz angefertigt.
— Weibliche Bedienung. —

Gummi- Strümpfe

nach Maß werden wieder in
prima Qualität geliefert.
Auch weibl. Bedienung.

Palais de Danse

Jimmys

Jazz-Band!

Flaschenweine ab Mk. 10.—
Schaumweine ab Mk. 65.—

Walhalla

Nur noch 3 Tage!

Liebestaumel

Schauspiel in 5 Akten von Artur Landsberger.
In der Hauptrolle:

Conrad Veidt.

Außerdem:

Das große May-Lustspiel

Die junge Mama

mit

Eva May

in der Hauptrolle.

Anfang Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr.

Kinephon

Taunusstraße 1, nahe Kochbrunnen.

Reinhold Schünzel, Maria Orska, Jadjah Gezza

Die letzte Stunde.

5 sensationelle Gerichtsverhandlungen.

Die Kronjuwelen des Herzogs von Rochester.

Drama in 5 Akten. — In den Hauptrollen:
Ria Jende, Johannes Riemann.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. :: Telephon 6137.

Harry Piel's

Stelliger Sensations-Zyklus:

Der Reiter ohne Kopf

II. Teil:

Die geheimnisvolle Macht.

Abenteuerfilm in 8 Riesenakten.

Fabelhafte Sensationen. :: Lustiges Beiprogramm.

Spielzeit: 3—10 1/2 Uhr.

Ab 13. August: III. Teil:

Harry Piel's schwerster Sieg.

Urania

Bleichstraße 30. Bleichstraße 30.

Hedda Vernon

in dem 5aktigen Filmchauspiel

TAUMEL

nach dem Roman von Paul Langenscheid.

Der Hofmeister in tausend Ängsten.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

ODEON

Kirchgasse 18.

Prof. Nissens selts. Tod.
Sensations-, Detektiv-
und Wildwest-Drama
in 4 Akten mit Victor
Janson als „Aben-
teurer Castro“.

Das letzte Abenteuer
der schönen Kathlyn:

**Der Goldschatz in
d. Höhle d. Vulkans**

Sensationelles Schau-
spiel in 6 Akten.

U.T.

Rheinstraße 47.

Heute:

Draga, die feld- prinzessin.

III. Teil:

In der unermesslichen
Wüste.

Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber u. Sal-
varsan d. d. heilbarste
unabhängige Methode u.
Dr. med. Gumb. In Be-
lehen für 3.50 Mt. (a.
Porto) durch Verlag
St. Blasius, München 8.

Simplizissimus

Erste vornehmste
Künstlerspiele
WIESBADEN
Telephon 1028.

! Großes Programm!

1.—15. August:

Gastspiel

Rieca Pienerth

Opernsängerin
von Volksoper Wien
u. 8 weiteren namhaft.
Künstlern.

Ab 9 1/2 Uhr:

Trocadero

Tanzpalast und Bar

Jazz-Band

u. Tanzvorführungen.

Park-Hotel

Kleinkunst-Bühne

Dir. H. Habets

Künstler. Leitung:

Otto Bellmann.

Das sensationelle

August-Programm!

Gastspiel!

Jean Moreau

Hanna Fritze.

Lajos Rigo.

Otto Bellmann.

Francis & Ernst.

Leontine Lüders.

Geschwister Nissel.

Hans Schnitzer.

Gastspiel:

Gustav Jacoby.

Kochbrunnen-Konzerte

Dienstag, 9. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert

des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage

Leitung: Kammermusik

Adam Hahn.

1. Ouvertüre zur Oper „So-

della“ von F. v. Flotow.

2. Frühlingssymphonie.

3. Romantische von E. Bach.

4. Estudiantina, Walzer von

E. Waldteufel.

5. Finale aus „Lohengrin“ von

R. Wagner.

6. Die Mühle im Schwarzwald.

Idylle von R. Eilenberg.

7. Zum Rendezvous, Marsch

von F. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 9. August.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchesters

Leitung: Konzertmeister

Richard Kromer.

Nachmittags 4—5.30 Uhr

1. Vorspiel zu „Die Kloppe-

linder“ von Humperdinck.

2. Frühlingssymphonie, Walzer

von Joh. Strauß.

3. Siegfried-Idyll von Wagner.

4. Wiegenlied von J. Brahms.

5. Ouvertüre zu „Der Wäls-

tenstüchler“ von Götze.

6. Tendre evel, Idylle von

Gabriel-Marie.

7. Fantasie aus „Aida“ von

G. Verdi.

Abends 8 bis 9.30 Uhr:

1. Im Frühling, Ouvertüre von

C. Goldmark.

2. a) Canzone, b) Rigodon

von J. Raff.

3. Vorspiel zum III. Akt von

„Das Heimchen am Herd“

von C. Goldmark.

4. a) Abende, b) Tonstück

von J. Brahms.

5. Zigeunertanz von E. Hoff-

mann.

6. Zwei Sätze aus der Sinfonie

„Ländliche Hochzeit“

von C. Goldmark.